

Die
Befriedigte

D A M I R A,

Burde mit

Ihr. Kön. Hohe-

stat in Böhlen,

und

Churf. Durchl. zu Sachsen,

Allergnädigsten Verwilligung

auf dem

Leipziger Schau-Platz

vorgestellet

in einer

OPERA.

Lit. Germ. rec. B

19712/47

Jacob. v. ... 25.

N. 11. v. ... germ.



Personaggi.

Damira des Creontes Gemahlin / als eine
Schäfferin/unter den Nahmen Fidalba,
Creontes König von Egypten.
Fillide eine Prinzessin/des Creontes Geliebte.
Nigranes ein ausländischer Prinz.
Brenno General der Königlichen Armee.
Nerillo der Fillide Bedienter.
Silo ein Bauer.
Lerinda des Silo Frau.

Die Verwandlungen und Entrées wird der
H. L. bey Durchlesung des Wercks
selber antreffen.



G. L.

BEgentwärtiges Schäuſpiel hat man was ſeine erſte Invention betrifft/den an artigen Einfällen in der Muſic und Poſie fruchtbaren Italien zu dancken. Weil nun daſelbe nicht uneben befunden worden/hat man ſich kein Bedencken gemacht / es in unſre deutſche Sprache zu überſetzen/und auf hießigem Theatro aufzuführen. Zum beſſern Verſtande ſolches Dramatis möchte dieſes dienen können: Creontes König von Egypten hatte zur Gemahlin die Damira, welcher weder Schönheit noch Artiakeit fehlte. Ob nun dieſe Eigenschafften ſonſt fähig ſind / ein Herze ſich zu einem Eigenthume zu machen; ſo wolte doch die vom Creonte geſchworne Treu nicht ſo beſtändig ſeyn/daß er ſich nicht der Prinzessin Fillide Schmeicheler ergeben/ und ſo gar beſchloßen ſeine Gemahlin dieſer neuen Liebe aufzuopffern. Zudem Ende wurde ſie zu einer Luſtarth auf dem Nilo beredet / und als ſie ziemlich weit vom Ufer / aus dem Schiffe in den Fluß geſtürzet. Der Himmel aber hatte Mitleiden mit ihrer Unſchuld/

) (

da

Dahero wurde sie von denen Wellen dem Ufer wieder zugetrieben/ und von dem Silo auffgenommen. Wie sie hernach wieder nach Hofe und in die Liebe ihres Gemahls gelanget/ solches zeigt das Werck selbst. Man hat sich in der Uebersetzung bemühet mehr die Sache und den Affect als die Worte auszudrücken. Doch giebt sich weder die darinnen vorkommende Music als Poesie vor ein vollkommenes Meisterstück aus / ob sie sich wohl nicht scheuen einem jeden unter die Augen zu treten / der nicht von ungegründeten Vorurtheilen noch ungereimter Eigenliebe/ als welche beyde Stücke zu diesen Zeite fast den größten Theil der Welt regieren/ eingenommen ist. Verständige werden die eingeschlichene Fehler leicht excusiren/ denen andern aber läst man die Freyheit/ ihren unschuldigen Verstand in allerley unnöthigen Judicis an den Tag zu legen. Und wer weiß nicht/ daß es vom Anfange der Welt allemahl leichter gewesen ist zu tadeln als zu imitiren. Kurz/ man hat sich bemühet rationablen Gemüthern hiedurch einiges Plaisir zu machen/ und hoffet man sein Propos zu erreichen/ weil man alles was man zu dessen Ausführung nöthig erachtet/ gesucht beyzubringen. L. W.

Act.



Actus. I.

Scen. I.

Der Schau-Platz präsentiret einen einsamen Wald/
mit einzeln Schäfer-Hütten, bey angehenden Morgen. Im
Prospect zeigt sich ein verschlossener Weg / der in das Gehölz
zuführen, auff der Seite siehet man ein Postement mit
Bienen = Körben.

Damira allein.

ARIA.

Ihr angenehmen Lüffte/
Zertrennt die grauen Duffte/
Der Wolcken schwangern Nacht!
Aurora hat die Himmels Bogen
Bereits mit Rosen überzogen
Und Titans Ankunfft kund gemacht.

Da Capo.
Die

Die Sonne steigt aus Amphitritens Schoß,
 Und macht die Welt
 Von Morpheus Banden loß,
 Mir aber bricht
 Kein froher Morgen an,
 Da ich das Licht
 Der Freuden wieder schauen kan.
 Der Vogel bunde Schaar
 Ergethet sich auf denen schlancken Zweigen
 Mit Hüpfen und mit Singen;
 Mir aber will sich kein Vergnügen zeigen.
 Der kühle Thau erquickt das grüne Feld;
 Aus meinen Augen aber muß
 Ein Thau der Thränen dringen.
 Die Biene trägt ihr süßes Honig ein;
 Mich aber speist das Glück mit Vermuth und Verdruß
 Mit Gallen bitterer Pein.
 Creontes ach, du Ungetreuer du!
 Um dich hab ich mit dieser Einsamkeit,
 Um dich hab ich mit diesem schlechten Kleid
 Die Hoheit meines Stands vertauschen müssen;
 Doch werd ich deine Ruh
 Noch Zeit genug zu stöhren wissen.

ARIA.

Ja, ja ich will mich rächen,
 Die Hoffnung spricht: Es wird geschehn!
 Der Himmel wird schon Mittel schaffen,
 Dich/dich, du Falschen, zu bestrafen,
 Und meine Lust an deinem Schmerz zu sehn.dC.

Scen. 2.

Damira, Lerinda, welche aus der Hütten kömmt.

Ler. Fidalba, Holla he!
 Damira. Und was ist dein Verlangen?
 Ler. Kaum ist die Sonne aufgegangen,
 So bist du fort, daß ich dich nirgends seh.

Bers

Dam. Verzeihe mir,
Ich suche Trost bey meinem Ungelück
In dieser stillen Einsamkeit.
Ler. Nur mache dich, ich rath es dir
Nicht gar zu weit,
Denn Schönheit kan die Lüstern machen,
Sie ist ein Schatz, um den viel Diebe wachen.

Aria.

Ah/ah wie leckt man nicht die Finger,
Wenn man was schönes hat erblickt/
Doch wenn uns erst die Zähne fehlen,
Und man die Runkeln nicht kan zählen/
So wird kein Herze mehr bestrickt. Da Capo.
(Es lassen sich die Jäger in dem Gebüsche hören.)

Dam. Was vor ein Thon erklinget durch den Wald?
Ler. Geschwind / als bald
Verbirg dich in die Hütte,
Denn treffen dich die Jäger an,
So ist's um dich gethan,
Und werden sie vielmehr verlangen,
Dich als das Wild zu fangen.

Scen. 3.

Silo kömmt mit einer Art, Kober und Kürbis, Flasche nebst andern Bauern aus dem Gehölze.

Silo, Was vor ein mühsam Leben
Ist nicht der Bauer- Stand!
Die Arbeit ist da häufiger als Brod,
Das Wasser will gar schlechte Kräfte geben,
Und mit dem Geld ist's vollends schlecht bewandt,
Was für ein mühsam Leben
Ist nicht der Bauer- Stand!
(Unter wärend der Arbeit singt er folgendes.)

Aria.

Die Arbeit will mir gar nicht schmecken,
Viel besser schmeckt ein Gläschen Wein.
Ah möcht ich nur was rechtes seyn,

A 3

So

So könnt ich dieses haben,
Wie wolte ich mich haben,
Wie wolt ich mich erfreun. Da Capo.

Scen. 4.

Creontes zu Pferde, Breno, die Hoffstadt und Jäger,
Silo mit seiner Gesellschaft.

- Creont. Es wird vergeblich seyn,
Dem Wilde ferner nachzugehn/
Hier läst sich weder Bahn noch Spure sehn.
Ich will mich zu ergehen
Allhier im Kühlen niedersetzen.
- Silo. Was stellen sich vor Gäste ein?
Creont. Ihr Leute gebet mir Bericht
Ist hier kein Fluß kein Brunnen nicht,
Die trocknen Lippen abzukühlen?
- Silo. Wenn du nicht eckel bist,
So nimm hier diese Flasche,
In der das klarste Wasser ist
Den Mund mit solchen auszuspielen.
(Der Kerl sieht als was rechtes aus,
Was gilts hier will ich was erwischen,
Und vor den Trunck ein gutes Trinck = Geld fischen.)
- Creont. Nimm das Gefäß zurück
Der Durst ist nun gestillt,
Und fodre zur Vergeltung was du willst.
- Silo. Ich möchte gar ein vieles haben.
Bren. Bey einem König fehlt es nicht an Gaben.
Silo. Wer bist du dann?
Creont. Es führet diese Hand
Den Scepter von Egyptenland.
- Silo. Vor Freuden möcht ich mich zureißen.
Ich bücke mich vor deiner Herrlichkeit.
- Creont. Wie nennt man dich?
Silo. Ich bin ein armer Mann,
Bren. Er fraget nur/ wie man dich pflegt zu heißen?
Silo. Von sechzig Jahren /

Die

Creont. Die Einfalt! Bren. Sprich doch deinen Mahimen aus!
 Silo. Ich? Silo nennt man mich,
 Bren. Nun hat man es vernommen. (Breno gehet ab.)
 Creont. Du und dein ganzes Hauf
 Kanst hin nach Hofe kommen.
 Silo. Ich, meine Frau und Tochter? Creont. Ja,
 Da solst du unsre Huld erfahren?
 Jetzt heißt die Liebe mich zurücke kehren/
 Und an der schönsten Brust
 Mein Glück und meine Lust
 Zu mehren.

ARIA.

Bald hoff ich mein Leben dich wieder zu sehen,
 Die Liebe vertröstet auf Scherzen und Lust!
 Ihr artigen Augen verdoppelt die Strahlen,
 Den Himmel der Freuden recht schön zu mahlen/
 Und macht mir die größte Vergnügung bewußt.
 (Creontes gehet mit der Hofstatt ab.) Da Capo.

Silo. Geht nur voraus
 Herr Silo wird nicht lange warten,
 So soll man ihn bey Hofe sehn/
 Suchhe da soll es lustig gehn,
 Zu guter Nacht, du liebes Hauf,
 Du lieber Hof, du lieber Garten!
 (Entrée derer Bauern aus dem Gefolge des Silo, und derer Jäger.)

Scen. 5.

Der *Fillide* tapeziertes Zimmer mit einem Bette, über welchen
 der *Damire Contrefait* zu sehen.
Fillide und *Nigranes*.

Aria.

Nigr. Wie wunderschön sind deine Blicke
 Du angenehmes Augen-Paar?
 In deinen Creysen thront die Liebe,
 Und macht sich durch geheime Triebe,
 Ein jedes Herze zum Altar. Da Capo.

Se

Fillid. Geliebter Prinz, mein Herz
Hat sich bereits verschrieben
Auf ewig dich zu lieben,
Nur dieses macht mir Schmerz,
Daß unsre Gluth nicht öffentlich darff breunen,
Es möcht uns sonst ein Zufall gänzlich trennen.
Laß also/bitt ich, deine Brust,
Die Ursach unsrer Lust/
Verschwiegen nehren.

Nigr. Versichre dich, mein Licht/
Kein Wort, und auch kein Blick,
Soll mein gewünschtes Glück
Dem Hofe zu erkennen geben.

Fillid. Vorieho will die Zeit verwehren/
An deiner Artigkeit mich ferner zu ergözen,
Wosfern uns nicht
Des Königs Ankunfft in Gefahr soll setzen.

Nigr. So scheid ich denn } mein Leben!
Fillid. Drum fahre wohl }

Aria.

Fillid. Dencke nicht du schöne Seele,
Daß ich was zur Lust erwehle/
Als nur dich/ mein werthes Licht!
Wo sich Sonnen-Strahlen finden/
Muß der Sonnen Glanz verschwinden,
Der uns keinen Tag verspricht. Da Capo.
(Nigrantes gehet ab.)

Scen. 6.

Fillide, Nerillo, Breno hernach.

Nerill. Prinzessin, Breno stehet vor der Thür,
Und läßt so viele Seuffzer gehn,
Weil er euch wünscht zu sehn/
Ach gönnet ihm das Glück
Auf einen Augenblick

Fillid. An eurer Schönheit sich zu laben
Er soll das Glücke haben,
Geh, führe ihn zu mir!

Ich kan den Breno zwar nicht lieben,
Doch mag ich durch Verachtung ihn
Nuch nicht betrüben. (Breno von Nerillo begleitet.)

ARIA.

Bren. Art'ge Lippen, laßt mich wissen,
Triffte mein Wunsch noch endlich ein?
Oder wolt ihr meine Flammen,
Mir zu unerhörter Pein,
Stets verachten und verdammen?
Sprecht ein Wort, mich zu erfreun? Da Cap.

Neril. Bald wie ein abgestochen Huhn,
So kläglich kan er thun,
Ich mag das Ding nicht länger hören. (gehet ab.)

Fillid. Mein Breno, glaube mir,
Diß Herß ist dir gewogen,

Bren. Ich habe mich der Jagd entzogen/
Nur dich zu sehn, und zu bekennen,
Mit was vor Treu
Ich dir ergeben sey,
Und wie ich dich werd' ewig ehren.

Fillid. Ich muß mich höchst verbunden nennen.

Scen. 7.

Nerillo kömmt eilig gelauffen/die Vorigen.

Nerill. Laufft, rennt, Herr Breno, rennt!

Neril. Nur fort! Bren. Warum? Ner. Geschwinde geht!

Bren. Was soll diß seyn?

Der König kömmt, gleich tritt er ein.

Fillid. Mein Fürst entferne dich

Wosfern du mich

Und auch dein Glücke lieb'st.

Ner. Es ist nicht Zeit, daß ihr noch lange steht.

Bren. Zu bald werd ich von dir getrennt.

Fillid. Der Himmel wird vergönnen/

Daß wir uns wieder sehen können.

Ner. Der dumme Kerl versteht die Pößen nicht.

Bren. So lebe wohl mein Licht! (gehet ab.)

B

Prinz

Neril. Prinzeßin, schicket euch auf neue List!
Fillid. Verstellung soll den König schon betrügen
Und ihn nach meinem Wunsch besiegen. (Sie setzt sich betrübt
Neril. Ja, traue einer nur dem weiblichen Geschlecht/ aufs Bette.)
So kommt er eben recht.

Scen. 8.

Creontes, Fillide, Nerillo.

Creont. Und was vor eine trübe Nacht,
Unnebelt, schönstes Angesicht/
Der Augen Sonnen-Licht?
Fillide. Nicht wundre dich / mein Leben,
Daß Schmerz und Sehnsucht mich umgeben,
Da deine Gegenwart mich nicht erfreut.
Neril. (Bald hätt ich laut gelacht
O über die Betrügligkeit.)

ARIA.

Fillid. Nichts kan mich vergnügen/
Nichts, Schönster, als du!
Wenn ich dich erblicke,
So küß ich mein Glücke/
So find ich die Ruh. Da Capo.

Creont. Drum da ich dich nunmehr kan wiedersehn,
Muß sich der bange Kummer legen.
Ich ließe mich des Wetters Freundlichkeit
Zur Jagd bewegen/
Doch muß ich diß gestehn,
Daß alle Lust mir nur verdrüßlich ist,
Wo du mein Schatz nicht an der Seite bist.
Fillid. Ach! Creont. Warum seufftest du mein Licht?
Fillid. Ich fürchte daß es nur dein Schertz
Was mir dein Mund von von Liebe spricht,
Creont. Kan sich bey dir ein solcher Zweifel regen/
Da du aus so viel Proben schon gespürt,
Wie sich mein Herz
Mit fester Treu, und reiner Liebe ziert.
Neril. Er ist auf guten Wegen.

Creont. Es steht dir auch, du Abgott meiner Seelen,
Beständig frey, ein mehrers zu befehlen.

Aria.

Dir mein Engel, zum Ergehen,
Seh ich alles willig ein.

Nichts soll mir ohnmöglich fallen
Was, du Schönste unter allen

Dir nur kan gefällig seyn. Da Capo.

Neril. Prinzeßin, nun müßt ihr es wagen,
Ihn eure Nothdurfft vorzutragen.

Fill. Soll ich mich recht vollkommen glücklich wissen,
So bitt ich, daß des Hymens-Band
Mich mög an deine Hand
Und an dein Herze schließen.

So wird die Eifersucht verschwinden/
Und keine Zeit mich unvergnüget finden.

Creont. Wie könnte ich
Wohl etwas dir versagen?
Ich geh es willig ein.

Creont. [Indem er ihr die Hand geben will, fällt der Damire Bild-
Neril.] Ihr Götter! Fill. Was verändert dich? - niß herunter.)

Creont. Damira will auch nach dem Tode noch
Mein Glück und meine Ruhe stöhren.

Fill. Wie kan dir diß ein solcher Zufall wehren?

Creont. Ein andermahl solst du mich willig sehn/
Was dir versprochen einzugehn,
Ich sorg, es möchte diß kein gutes Zeichen seyn. (gehet ab.)
Ner. Nun fällt der Bettel wieder ein.

ARIA.

Fillid. Ihr zornigen Sterne
Verfolget mich nur!
Bestümt mein Vergnügen,
Ich werde doch siegen/
Und sehe von ferne
Zur Freude die Spur. Da Capo. (gehet ab.)

Se

Scen. 9.

Nerillo. *Se* du verdammtes Bild,
Du hättest auch wohl länger können stehn,
So wäre doch der Prinzessin Wunsch erfüllt.
Doch in der Welt muß es so gehn,
Daß wenn man denckt,
Man sitzt dem Glück im Schoß,
So bricht das Unglücke los,
Und statt der Lust wird man gekränck't.

Aria.

Das Glücke will nicht allzeit tanzen,
Wie unser süßes Wünschen pfeift.
Oftt dencket man: Du hast's in Händen/
Und doch kan sich das Blätgen wenden,
Das man nach leeren Schatten greiff't. *Da Cap.*
(*gehet ab.*)

(*Entree worinnen die Abwechselungen des Glückes vorgestell't werden,*

Scen. 10.

Eine mit Statuen gezierte Gallerie.
Nigranes von einer, Breno von der andern Seiten.

Aria a 2.

Ihr holden Triebe
Von meiner Liebe
Treff't einmahl zum gewünschten Schluß!
Zwen Rosen. Wangen
Sind mein Verlangen,
Zwen schöne Lippen
Das sind die Klippen
Woran die Freyheit scheitern muß. *Da Capo.*

Breno. *Es* scheint
Daß ich und du, geliebter Freund,
Durch schöner Haare Zauberstricke
Um unsre Freyheit sind gebracht.

Nigr. *Die* Rechnung ist nicht falsch gemacht.
Doch soltest du die so ich liebe sehn,

Da

Du würdest gern gestehn,
Ich habe mich dem Liebreiß ihrer Blicke
Ohnmöglich wiedersehen können.

Bren. Ein gleiches würdest du bekennen müssen/
Wenn du den Ursprung meiner Flammen soltest wissen.
Doch bist du auch bey deiner Gluth beglückt?

Nigr. Die so mein Herz bestrickt
Ist mir in süßer Regung zugethan;
Diß Blat wird bald die schönen Hände küssen.

Bren. Auf gleiches Glück hofft dieses Schreiben.

Nigr. Laß mich die Aufschrift schauen
Und darff ich deiner Liebe trauen,
Soll auch die meinige dir nicht verborgen bleiben.

Nigr. } (Sie geben einander ihre Briefe.)

Bren. } So ließ: Der schönen Fillide!

Bren. Hast du dich ihr ergeben?

Nigr. Und berest du sie an?

Bren. Ich ehre sie! Nigranes. Ich muß ihr eigen leben.

Scen. II.

Creontes, Nigranes, Breno,

Creont. Ihr Freche, untersteht ihr euch
Das was Creontes liebt zu lieben?
Ihr solt die verwegne Gluth
Mit eurem Blut

In kurzen löschen müssen.

Nigr. ? Mein König! Creont. Fort, ich mag nichts von dir wissen!

Bren. Großmächtiger! Creont. Schweig,

Und meidet bende dieses Reich,

Sonst wartet Fall und Tod auf euch.

Aria.

Nimmermehr, mein werthes Leben

Solst du eines andern seyn.

Dieses Herz ist dir verschrieben

Za es wird auf ewig lieben

Deiner Augen Wunderschein. D. Cap. (gehet ab.)

Scen. 12.

Nigranes, Breno,

CS

Nigr. Es wird ja doch noch ein Mittel seyn
 Dem Zorne zu entgehen,
 Und doch das Liebste nahe sehen.
 Bren. Mein Wertheſter Nigran,
 Zwar ſeh ich dich nunmehr
 Als meinen Nebenbuhler an,
 Doch kan ich dich, darum nicht haſen.
 Nigr. Mein Freund, du daureſt mich recht ſehr,
 Daß du in meinen Gegenſtand
 Mit Liebe biſt entbrandt;
 Ach wolteſt du die Hoffnung fahren laſſen
 Ihr Herz zu überkommen
 Das ſie mir ganz alleine zugewandt.
 Bren. Die Liebe mag den Streit entſcheiden.
 Nigr. Und wie? Bren. Eh wir von Hofe gehn
 So wollen wir im Garten
 Die Gegenwart der Fillide erwarten,
 Wem ſie nun von uns beyden
 Am meiſten zugethan
 An dem ſoll ſie der andre überlaſſen;
 Hier iſt die Hand. Nigr. Ich nehme den Vorſchlag an.
 Bren. Ich zweifle nicht
 Nigr. Die Hoffnung ſpricht,
 a 2. Ich werde dieſen Schatz umfaſſen.

Aria a 2

Nigr. Ja, ja } ich werde ſiegen,
 Bren. Nein, nein }
 Die Liebe } ſagt es mir.
 Mein Herz }

a 2. Die Anmuth meiner Schönen/
 Wird meine Sehnsucht krönen,
 Das Licht der Freuden ſtrahlt herfür. Da Capö.
 (gehen ab.)

Scen. 15.

Damira.

Aria.

Aria.

Soll mein Seuffzen ewig wahren,
Soll mein Schmerz kein Ende sehn?
Sagt ihr unbarmherzigen Sterne,
Ist mein Freuden-Port noch ferne,
Oder soll es bald geschehn/
Daß ich mein gewünschtes Glück/
Nach so trüber Nacht erblicke?

Seyd nicht taub bey meinem Flehn. Da Capo.

Beliebter Ort voll Lust und Pracht,
Wo vormahls mein Vergnügen mir gelacht
Ich kan dich zwar wohl wieder sehn/
Doch mit betrübten Herzen.
Allein getrost, es werden nach dem Schmerzen,
Wohl wieder sanffte Winde wehn.

ARIA.

Ein edler Geist bleibt unerschrocken
Ob alles um ihn blitzt und kracht.
Im Unglück singt er Freuden-Lieder/
Denn seine Großmuth schlägt nichts nieder/
Was andre Seelen zaghaft macht. Da Capo.

Scen. 16.

Damira, Silo, Lerinda.

- Ler: Fidalba eile nicht so sehr,
Weil ich nicht folgen kan.
- Dam. Das Alter machet dir die Schritte schwer,
Ler. Zieht dich viell. icht die Liebe/
Daß du so hurtig bist?
- Damira. Ach Autor hat mit seinem Trieb e
Dem freyen Herzen wenig an.
(Ich fühle allzuwohl was Liebe ist.)
- Silo. Bey Hofe herrscht Verschlagenheit und List;
Drum nimmt dich wohl in acht,
Daß man dir nichts zu schaffen macht.
Dam. Die Tugend ist vor allen Schaden gut.

Still,

Ler. Still, still, mein Blut!
Es kömmt jemand gegangen.
Dam. Mein Herze klopfft vor Furcht und vor Verlangen.

Scen. 16.

Nerillo mit etlichen Armenianern, welche unterschiedene Waaren zu verkauffen haben. Damira, Silo, Lerinda.

Neril. Ihr Freunde folget mir (zu den Kauffleuten.
Mit euren sieben Sachen,
Ich will euch schon alhier
Bey der Prinzeßin einen Zutritt machen.
Laßt sehn, was habt ihr den vor Zeug?
Hier seh ich Schmincke, Puder und Pomade,
Hier Schnupff-Toback, Caffée und Chocolate,
Ganz recht, das brauchet man
Den Statt zu führen.
Hier trefflich Brillen an,
Die auf der Welt vorieks nöthig sind,
Weil alles fast vor Liebe blind.
Hier stellt sich Pulver vor die Würmer ein,
Ach hülf es vor die Würmer in den Kopffe,
Wie nöthig wär es manchen guten Tropffe.
Hier Muscus und Corallen;
Das beste unter allen,
Wird wohl hier dieses seyn, (Er wird einen Fuchs-Schwanz
unter den Waaren gewahr.)
Denn wer bey Hofe sich will glücklich nennen/
Der muß den Fuchsschwanz streichen können.

Arioso.

Wer sein Glücke will bey Hofe machen,
Ach das muß ein ganz r Mensch seyn.
Er muß sich in alle Sättel schicken/
Höflich sich vor einen jeden bücken/
Jedem nach dem M. ule reden können,
Nie das Kind beym rechten Nahmen nennen,
Manches hören, und es doch verschweigen/
Keinen sich recht offenherzig zeigen,

Nimmt

Nimmt er solche Dinge nicht recht ein,
So ist er gewißlich zu belachen. D. Cap.

- Silo. Ich werde dieses merken müssen.
Neril. Wem hör und seh ich da?
Ler. Was machen wir denn nun?
Silo. Du must gang erbar thun.
Ler. Von Herzen gerne, ja!
Dam. Die meiner Ruh im Wege stehn zu fällen.
Muß ich gezwungen mich verstellen.
Neril. Wer seyd ihr? sagets an? (Silo neiget sich gegen den
Nerillo mit vielen Complimenten.)
Silo, Ich bin = Ner. Was denn? Silo. Ein Bauer!
Nerill. Mich deucht das Reden wird ihm sauer.
Was gilt's/du bist der Mann
Der neulich auf der Jagd den König hat tractirt.
Silo. Ich dencke wohl daß ich es möchte seyn.
Ner. Doch wer sind diese hier? (Er nimmt die Lerinda beym Arme.
Silo. Die ihr beym Arme führt/
Ist meine Frau, und diß
Ist meine Tochter! Ner. Was? gewiß?
Silo. Gewiß, bey meiner Treu!
Neril. Ich wolte schweren/
Daß diese nicht des Mädgens Eltern wären/
Sie sieht mir nicht so aus.
Als sey sie auf dem Dorff zu Hauß.
Ler. Hörst du, was dieses sey? (zur Fidalba.)
Nerillo. Ich will euch zu den König führen,
Der wird euch schon die Hände schmieren.
(Silo, Nerillo u. Lerinda gehen nach vielen Complimenten ab.)
Damira. Die Hoffnung will nicht mehr aus meinen Herzen weichen,
Es werde nun mein Wunsch bald seinen Zweck erreichen.

Aria.

Ich will zum voraus scherzen
Indem sich meinem Herzen,
Ein froher Anfurt zeigt.
Ach helfft, ihr gü't gen Götter,
E

Daß

Daß nicht ein neues Wetter/
Den Hoffnungs Anker beugt. D. Cap. (gehet ab.
Entrée derer Armenianischen Kaufleute beschließt den ersten
Actum.

Actus. II.

Scen. I.

Ein Königlichcr Garten mit Orangerien und Statuen gezieret/und
sich zuletzt an eine Allee von Cypressen schließt, die zu dem
Königlichen Lust-Hause führet.

Fillide, Nigranes.

Aria.

Nigr. Klährt euch aus ihr schönsten Wangen,
Holde Augen, weinet nicht!
Lass die Pracht von euren Blicken,
Sich mit meinem Glanze schmücken/
Weil mit ihm mein Freuden-Licht,
Aus den trüben Wolcken bricht. Da Capō.

Fill. Ach, soll ich mich zu Frieden geben,
So bleibe hier
Mein außerwehltes Leben!

Nigr. Wie gerne folgt ich dir
Wolt es nur möglich seyn!
Der König ist ergrimmt,
Und hat mir Fall und Tod bestimmt,
Wenn ich mich länger hier verweile/
Weil meine Liebe ihm bekandt.

Fill. Stell deine Reise ein,
Ich hoffe heute mich
Noch auf den Thron zu sehen,
Alsdenn soll diese Hand
Dein Glücke schon zu ändern wissen,
Und niemand soll ihr widerstehen.

Nigr. Ach aber Breno liebet dich!

Ich

Fillid. Ich lache seiner Liebe!
Nigr. Vielleicht auch meiner Pein?
Fillide. Viel eh' verliehrt die Sonne ihren Schein,
Als ich die dir geschworne Liebe.
Nigr. Ein solcher Schluß muß mich erfreun!

ARIA.

Fillid. Auf ewig brennen meine Flammen,
Die aus so schönen Augen stammen/
Auf ewig strahlt ihr heller Schein.
Will gleich der Tod das Herze brechen/
So wanket doch nicht mein Versprechen,
Beständig dir getreu zu seyn. Da Capo.
(Nigranes gehet ab.)

Scen. 2.

Fillide, Nerillo, hernach Breno.

Ner. Prinzessin, Breno kömmt gegangen.
Fillid. Ich will ihn schon durch Freundlichkeit betrügen.
Bren. Mein Abgott. Fill. Mein Verlangen!
Neril. Ach was sind das vorLügen!
Bren. Ich habe dich, eh ich
Von dieser Hofe scheide,
Nur einmahl noch gewünscht zu sehn.
Fillid. Ach wie geschwind muß meine Freude
Schon wiederum zu Grunde gehn!
Mein Breno ach was zwinget dich
Mich zu verlassen?
Bren. Des Königs Eifersucht,
Als der um meine Liebe weiß,
Befiehet mir den Schluß zu fassen;
Doch wird diß Herk, mein andre Ich
Dich auch abwesend treu verehren.
Neril. Ja/ ja doch ohne Frucht!
Fill. Ach dieser Trost erleichtert zwar den Schmerz,
Doch kan er ihn nicht heben
Neril. Ich weiß er wird so groß nicht seyn.

Bren. Ach dürfft ich mir
 Nur mit der Hoffnung schmeicheln,
 Du liebtest mich allein.
Ner. Er greiffst ihr recht ans Herz!
Fillid. Was will dir Argwohn geben?
Bren. Nigranes zieht sein Glück bey dir
 Im Lieben, weit dem meinem für.
Fillid. Die Freundlichkeit ist keine Liebe
Ner. Wie kan sie heucheln!
Fillid. Nur du bist meine Lust
 Und wirst es ewig bleiben.
Bren. Beliebter Trost vor meine Brust,
 Nun will ich mit Vergnügen scheiden.
Fillid. Ach dieser Abschied hemmet meine Freuden.

ARIA.

Fahre wohl du mein Ergehen,
 Fahre wohl und sey vergnügt!
 Will uns ietzt das Schicksahl trennen,
 Ach so wird es doch verdammen!
 Daß die Liebe endlich siegt,
 Fahre wohl &c. (gehen ab.)

Scen. 3.

Nerillo. Hätt ich das Lieben nicht bereits verschworen/
 So wolt ich es noch diese Stunde thun;
 Es macht mehr Sorgen und Verdruß,
 Als es Vergnügen schenckt,
 Und wenn man denckt/
 Man stehe noch so wohl bey seiner Schönen,
 So wird sie uns abwesend doch verhönen,
 Wer wolte gern auf solchen Dornen ruhn?
 Drum bleibet dis mein fester Schluß:

Aria.

Durchaus will ich mich nicht verlieben,
 Die Freyheit steht mir besser an.
 Ihr lieben Mädgen dürfft nicht denken!

Ich

Ich werde euch mein Herze schencken;
Indem ichs anders brauchen kan. D. C. (geht ab.)

Scen. 4.

Ein Königlichcr Saal/ mit Säulen- Stellungen, allwo man die
Ertränckung der Königin Damira in dem Nilo abgemahlet
siehet.

Damira in ihrer Schäfer-Tracht.

Aria.

Schmerz und Kummer, Schertz und Lachen,
Wechselt lezt in meiner Brust!
Wolt ich gleich der Hoffnung trauen,
Ah darauff ist nicht zu bauen;
Doch verlaß ich sie auch nicht,
Weil sie die gewünschte Lust
Mir am Ende noch verspricht. Da Capo.

Scen. 5.

Damira, Nerilio zu ihr.

Ner. Fidalba, Silo hat mir anbefohlen,
Daß ich so lange um dich sey/
Biß er dich wird nach Hofe hohlen.

Fid. Wo ist er hingegangen?
Ner. Er sucht Lerinden welche sich
Im Schloße hat verirrt.
Du kanst indeßen dich
Nach eigenem Verlangen,
Allhier ergehen.

(Bey meiner Treu
Bald solte mich die Liebe fangen,
Und durch des Mädgens schöne Wangen/
In lichte Flammen setzen!
Doch nein, es bleibt dabey:

Durchaus will ich mich nicht verlieben,

Die Freyheit steht mir besser an!

Doch ich muß wieder zu ihr gehn,
Was läst sich hier vor ein Gemählde sehn?

Fid.

E 3

Du

Neril. Du siehst hier abgebildet stehn,
 Wie die Damira hat so jämmerlich
 Im Nil' ersauften müssen.
 Fid. Und wer war sie? Ner. Des Königs Ehgemahl!
 Fid. (Ach sollte ich
 Nur nichts von diesem Falschen wissen/
 Sein Ungedencken macht mir lauter Dvahl!)
 Ner. Nun hat Creontes für
 Der Fillide sich heute zu vermählen.
 Fid. Der Fillide? Ner. Ja, glaube mir!
 Fid. (Ha, dieses soll ihm fehlen!)
 Mein Freund, ich möchte wohl den König sehn,
 Ner. Das kan geschehn,
 Ich will dich zu ihm führen.
 Fid. (Mein Anblick soll ihn rühren!)

ARIA.

Ich will das Zauber-Band zertrennen,
 Das seine Brust gefangen hält!
 Ja ja aus seiner, P in
 Soll meine Lust entspringen/
 Nicht eher will ich ruhig seyn/
 Bis er zu diesen Füßen/
 Den Fehler wird bekennen/
 Und reuend niederfällt! Da Capo.
 (gehet mit dem Nerillo ab.)

Scen. 6.

Creontes, Lerinda, Silo.

Silo. Mein Herr, weil du Befehl ertheilt
 Hicher zu kommen,
 So haben wir uns nicht verweilt,
 Und gleich die Reise vorgenommen.
 Creont. Wir bleiben euch in Gaden zugethan,
 Und ist die Anstalt schon gemacht
 Euch euren Unterhalt zu geben.
 Ler. Die Götter lassen dich vierhundert Jahre leben,

Das

Silo, Das Glücke müsse dich ergehen!
 Creont. Ihr sollt hinfort den Königlichen Garten
 Am Schlosse warten.
 Silo. Ach solche Arbeit ist mir wohl bekannt!
 Ler. Was ich berühre wächst mir in der Hand.
 Creont. Ist eure Tochter nicht mit hier.
 Ler. Ach ja / wir haben sie mit hergebracht,
 Wo ist sie denn? Sil. Nerillo ist bey ihr,
 Je Mann, wo hast du hingedacht/
 Du wirst den Bock zum Gärtner setzen.
 Creont. Ich will sie gleichfalls sehn.
 Silo, Lerind. Wir wollen sie zu suchen gehn.

Scen. 7.

Creontes, Fillide, Damira und Nerillo hernach.

Fill. Mein König! Creont. Werther Schatz!
 Fill. Wird mein getreues Lieben,
 Nicht bald den frohen Endzweck sehn?
 Creont. Ich gebe deinen Suchen Platz,
 Noch heute soll dein Wunsch geschehn.
 Neril. Hier stellt / Herr König, sich
 Des Silo Tochter ein.
 Dam. Es legt sich eine arme Schäferin,
 Zu deiner Hoheit Füßen,
 Und wünschet mit ergebenen Sinn,
 Es laße Amor dich
 Viel tausend Lust genießen.
 Fill. (Solt dieses eine Bäurin sehn?)
 Damira. [Was süßt ich nicht vor Seelen-Wein!]
 Creont. Ihr Götter / was erblicke ich? (steht in Gedanken.)
 Wüßt ich nicht daß Damira tod,
 So glaubte ich diß wäre mein Gemahl.
 Fill. Ach mache dir doch nicht vergebne Dvahl,
 Damira hat in denen naßen Gründen.
 Des Wassers ja ihr Grabmahl müssen finden.
 Creont. Sie ist ihr rechtes Ebenbild!
 Fill. Verweigre mir mein Licht,

Die

Dam. Die längst versprochne Ehre nicht.
 (Wie kühn die Freche spricht!
 Mein Herz ist mit Eifer ganz erfüllt,
 Und kan sich kaum vor Nachbegierde fassen?)
Creont. Sieh, Schönste, deinen Willen,
 Mich zu erfüllen
 Ganz bereit.
Dam. (Diß werd ich nimmermehr geschehen lassen,
 Ich will mich rasend stellen.)
 Was machstu/halte ein!
 (Indem Creontes der Fillide die Hand geben will, tritt Da-
 mira dazwischen.)
Creont. Und was soll dieses seyn?
Ner. Welch wunderlicher Streit!
Dam. Wie/bist du nicht vermählt,
 Und wilst dich dieser icht verbinden?
Fill. Es scheint, daß der Verstand ihr fehlt,
Creont Ich weiß nicht was mir dieses Prophezeit!
Fill. Wer wolte sich an ihre Reden kehren!
Creont. Doch müssen sie mir meine Ruhe stöhren.
Fill. Du bist und bleibest mein,
Dam. Ja, ja es kan wohl seyn!

ARIA.

Es schicken sich die Sterne/
 Ich seh es schon von ferne,
 Zum Spiele und zum Tanz!
 Wer wolte auch nicht lachen,
 Und sich recht lustig machen/
 Da dir der Hochzeit Crank
 So schön, so wunderschön,
 Wird auff dem Haupte stehn!

Fill. Ihr Scherz muß unsre Lust vermehren,
Dam. (Er soll sie Zeit genug noch stöhren!)
Creont. Ja, Werthe! hier ist Herz und Hand!
Dam. Was? kanst du die Damira zu betrüben,
 Hier diese Zauberin wohl lieben?
Creont. Weil die Damira todt, so bin ich frey!

Wer

Dam. Wer sagt, daß sie gestorben sey?
 Fillid. Das ist nicht unbekannt!
 Dam. Ach nein sie lebt dir zum Verdruß!
 Ner. Welch wunderliches Zeug
 Man doch erleben muß!
 Creont. Wo ist sie denn? Dam. Da steht ihr Bild!
 Creont. Ich kan nicht ihre Reden deuten.
 Dam. Mein Jupiter komm, in das Sternen-Reich/
 Mich deine Juno zu begleiten! (zum Creontes.)
 Fill. Verhaßte Kaserrey!
 Creont. Fort laß mich frey!
 Sey ohne Furcht, mein Leben! (zur Fillide.)
 Bald soll uns Hymens-Band umgeben. (gehet ab.)
 Dam. Ha, ha! wie muß ich lachen! (gehet ab.)
 Ner. Das sind wohl kauderwelsche Sachen!
 Fill. Das Ende soll mich dennoch glücklich machen.

Aria.

Meine Hoffnung soll nicht wancken/
 Ob gleich alles widerspricht!
 Endlich wird die Stunde schlagen/
 Da nach überstandnen Plagen/
 Meine Liebe Rosen bricht. Da Capo. (gehet ab.)

Scen. 8.

Nerillo, Silo und Lerinda.

Ler. Nerillo sage an,
 Wo hastu die Fidalba hingethan?
 Ner. Ach last euch doch was neues sagen,
 Silo, Was wird es seyn?
 Nerillo. Das arme Ding ist rasend worden!
 Ler. Ich möchte mich vor Schmerz
 Ermorden!
 Silo. Ich glaub es nicht, nein, nein!
 Es ist dein Scherz,
 Nerill. Gewißlich nicht,
 Ihr werdet sehn, was man von ihr bey Hofe spricht.
 Silo. Durch die erlittnen Plagen,

Ist

D

Ner.
Ler.
Neril.

Silo.

Ist sie um den Verstand gebracht.
Bei Hofe kan man leicht um seine Klugheit kommen.
Ich eile fort sie auszufragen. (gehet ab.)
Wir aber wollen uns dahin verfügen,
Wo man was kan vor seinen Schnabel kriegen.
Ich habe auch schon dran gedacht.

Aria a 2.

Wir wollen die Grillen verjagen/
Bei einen guten Gläßgen Wein,
Laß andre fräncken und plagen,
Und ihres Lebens Hencker seyn,
Wir spotten und lachen der thörichten Welt,
Und haben was bessers zum Zwecke gestellt.
(gehen ab.)

Scen. 9.

Perspectivisches Zimmer.

Creontes kömmt in Gedanken durch die Zimmer.

ARIA.

Mein Herz/wie ist dir doch geschehen,
Wo ist die Ruh so dich beglückt?
In ungewissen Zweiffels-Schrancken/
Mus icho meine Seele wancken,
Weil sie nicht kennt/das was sie drückt. Da Capo.
Wohin ich meine Augen kehre,
Da stellt sich mir
Damira für/
Und will die Fillide, so ich verehre,
Mir aus den Herzen treiben,
Es scheint, ihr Schatten spricht/
Weil die Damira tod, soll Fillide auch nicht
Am Leben bleiben!

Scen. 10.

Fillide, so ihm zuhöret.

Da die Damira tod,
Soll Fillide auch nicht,
Am Leben bleiben?

Wie

Wie hat mich doch das Glück zu rechter Zeit
Hieher geführt?
Ha Ungetreuer, ist diß deine Liebe/
Sind diß die mir geschworne Triebe,
Ist dieses die Beständigkeit?
Zedoch es soll dir nicht gelingen/
Mich, wie Damiren, umzubringen;
Die Liebe weichet nun/
Aus meinem Sinn,
Du solst durch meinen Zorn bald müssen,
Im Blute dein Verbrechen büßen,
Ich will nicht eher ruhn,
Biß ich gerochen bin.

Scen. II.

Fillide, Breno zu ihr.

- Bren. Wie so erzürnt, mein Licht?
Fillid. Wohl an, der soll mir meinen Wunsch gewehren!
Entdecke mir aufrichtig, werthes Leben,
Ist mir dein Herz ergeben,
Und liebst du mich getreu?
Bren. Viel ehr bricht mein Herz entzwey /
Als dieser Schluß, dich ewig zu verehren.
Fillid. Wolt ich dich denn, als meinen Schatz umfassen,
Was sagtest du dazu?
Bren. Ich könnte auf der Welt zu meiner Ruh,
Nichts mehr verlangen.
Fill. Wohl, wilstu dieses Glück genießen,
So must du dich entschließen,
Den König umzubringen.
Bren. Wie hat mich der Befehl erschreckt!
Fill. Ja/ eher blüht nicht dein Vergnügen,
Biß der Tyranne wird gestreckt/
In seinem Blute liegen.
Bren. Dir meiner Liebe Hefftigkeit,
Mein Engel zu bezeugen,
Ist dieser Stahl bereit

Fill. Ihm seinen Kest zu geben.
Aus seinen Tode wird dein Leben,
Aus seinem Fall dein Glücke steigen.

ARIA.

Bren. Euch zu Liebe wag ich alles,
Ihr beliebten Augen ihr!
Der Verräther soll erkalten/
Denn weil ich so glücklich bin/
Dich zu einen Siegs-Gewinn
Meine Schöne, zu erhalten,
Kommt mir nichts ohnmöglich für. D. C. (gehen ab.)

Scen. 12.

Damira, hernach Silo und Lerinda.

Aria.

Dam. Ihr frohen Augenblicke,
Ach kehret doch zurücke,
Daß mir das süße Glücke!
Nach Wunsche wieder lacht!
Ach hemmet meine Schmerzen,
Und gönnt dem matten Herzen
Mit neuer Lust zu scherzen/
Nach so betrübter Nacht. D. Cap.

Ler. Dort kömmt Silo mit Lerinden,
Silo. Ich muß mich noch verstellen.
Ler. Ach solte ich Fidalben finden!
Silo. Siehstu sie nicht dort stehn?
Ler. Sie hört und merckt uns nicht,
Silo. Schau, wie sie mit sich selber spricht,
Ler. Wir wollen uns zu ihr gesellen.
Fidalba! Silo. Meine Tochter! Dam. Was?
Ler. Ach bist du es mein Schatz? (umfängt die Lerinda.)
Silo. Komm laß uns zu dem Pluto gehn,
Ler. Den Furien die Fackeln abzuborgen.
Silo. Und wie versteh ich das?
Ler. Was macht sie mir vor Sorgen? Sieh

Dam. Sieh, wie auf jenem grünen Platz
 Die Götter selbst zusammen kommen,
 Dem FreudenFeste zu zusehn.
 Ach es ist gar um sie geschehn!
 Hast du es recht vernommen?
 Ich kan sie nicht verstehn.
 Ihr Sterne, ach! nun seh ich wer du bist,
 Du bist der Cerberus! Silo. Was ist das vor ein Thier?
 Du meynst mich zu verschlingen,
 Nein, nein es soll dir nicht gelingen! (eilet hinweg.)
 Da sieht man, daß sie rasend ist.
 Silo. Was wird vor ein Geräusche hier?
 Ler. Geschwind, laß uns entfliehen! (Als Lerinda abgehen will,
 kömmt unter ihrem Rock ein Policinello hervor. Es treten ei-
 nige Harlequins zugleich ein, die den Silo umringen.)
 Silo. Ihr lieben Herrn, ihr dürfft euch nicht bemühen/
 Ich kan den Weg alleine finden! (läufft fort.)
 Eine Harlequinade beschließt den andern Actum.

ACTUS. III.

Scen. I.

Der Schau-Platz zeigt ein lustiges Gebüsch an dem Fluß
 Milo gelegen.

Aria.

Creont. Ihr traurigen Gedanken,
 Verlasset mich einmahl!
 Wie lange soll es meiner Seelen,
 Annoch an ihrer Ruhe fahlen?
 Ihr kränckt mich stets mit neuer Quahl!
 Ach unglückselige Damire,
 Du bist an allen Martern schuld,
 Die ich voritz in meinem Geiste spüre/
 Und leugnen kan ichs nicht/ daß ich,
 An dir zu viel gethan.
 Mit Seuffzen schau ich dieses Wasser an,
 Allwo dein schöner Leib/ den ich sonst pflag zu küssen/

Der

Der Fische Speise werden müssen.

(Er setzt sich bestürzt unter einem Baum nieder.)

Verzeih, er erblaster Geist/verzeihe mein Verbrechen,
Hör auff so grausam dich
An mir zu rächen!

Ihr traurigen Bedarcken,

Verlasset mich einmahl.

(Er entschlafft unter einer betrübten Harmonie.)

Scen. 2.

Creontes schlaffend, Breno, hernach Nigranes mit entblößten
Gewehr endlich die Königliche Wache.

Bren.

Ich habe ihn gesehn.

Nach diesem Orte gehn;

Za ja, dort schläffet er,

Und soll auch nimmermehr

Erwachen,

Diß Schwerdt soll ihm sein Lebens-Ende machen.

Nigr.

Verräther halt!

Creont.

Was will sich hier erheben?

(Breno reteriret sich.)

Getreue auf und rettet mir das Leben!

Nigr.

Ihr Götter steht mir bey!

Creont.

Nichtswürdiger gesteh, was hat dich angetrieben/

Das Schwert auf mich zu ziehn?

Nigr.

Du irrst/mein König! Creont. Schweig alsbald,

Ich will an dir grausame Rache üben.

Nigr.

Ich bin von allem frey.

Creont.

Umsonst ist dein Bemühn,

Dich von dem Tode zu erretten,

Man schließe ihn in Band und Ketten!

Nigr.

Ach höre! Creont. Fort, nichts als dein Blut,

Macht solch Verbrechen gut.

Aria.

Ich will mich grausam rächen,

Und dir den Hals zerbrechen,

Vor solche Frevel-That,

Vor

Vor meines Zornes Blitzen/
Soll keine Macht dich schützen,
Bis er gesieget hat. (gehet ab.)

Scen. 3.

Nigranes mit der Wache.

O ungetreues Glück/
In was vor Elend bringst du mich!
Ach Fillide, mein Licht, ach komm, damit ich dich/
Vor meinem Ende noch einmahl erblicke!

ARIA.

Ich will mit Freuden sterben,
Kan ich den Trost erwerben,
Dich noch einmahl zu sehn,
Wenn ich diß Glück genieße,
So wird der Tod mir süße/
Ja mehr als wunderschön. Da Capō.

Scen. 4.

Nigranes mit der Wache / Silo zu ihnen.

Mein Freund! Silo. Was werd' ich sollen?

Des Himmels Gütigkeit/
Hat dich zu rechter Zeit
Hieher gebracht,
Und hab ich dich ersuchen wollen,
Bekommest du die Fillide zu sehn,
So sage ihr
Von mir

Die letzte gute Nacht,
Weil durch des Königs-Grimmigheit,
Mein Leben muß zu Ende gehn.

Was hast du denn gemacht?

Unschuldig muß ich sterben! (wird abgeführt.)

Bestell es doch, ich bitte dich.

Ja, ja! bey dieser Post werd ich
Ein schlechtes Bothen-Lohn erwerben.

Scen.

Nigr.
Nigr.

Silo.
Nigr.

Silo.

Scen. 5.
Fillide, und Silo.

Silo. Da kommt sie gleich
Als wäre sie bestellt.
Princessin, ach was muß ich euch
Vor eine üble Botschaft bringen.

Fill. Ich weiß es schon, daß mir
Das Glück sich stets entgegen stellt.
Was ist es! Silo. Ach Nigran,
Die Thränen wollen schon aus meinen Augen bringen/
Nigran hat mir Befehl gegeben,
So bald ich euch nur würde sehn,
Von ihm die letzte gute Nacht zu sagen,
Indeme bald sein Leben
Zu Ende würde gehn.
Wo triffest du ihn an?
An diesem Ort, in dieser Stunden/
Gefesselt und gebunden.
Was hat er denn gethan?
Das zeigt er mir nicht an.
Ja ja, Creontes sucht seinen Tod/
Den Anfang meiner Noth,
Und seiner Grausamkeit zu machen,
Jedoch/ich trocke seiner Wuth,
Und will mit unerschrocknem Muth/
Das so ich liebe aus den Ketten,
Und von dem Tode retten.
Du aber Silo nimm von mir
Vor deine Mühe diß Gechencke hin.
Silo. Das sind ja schöne Sachen/ (Sie giebt dem Silo eine
Ich dancke sehr dafür. güldene Kette.)

Aria.

Fillid. Mein Leben zu erhalten,
Wag ich das Leben dran.
Ja eher ruh ich nicht,
Bis ich mein werthes Licht
In Freyheit sehen kan. Da Capo. (gehet ab.)

Scen. 6.

Silo welcher die Kette beschauet, Lerinda zu ihm.

Silo. Ey ey du goldnes Kind/
Was hast du mir geschencft/
Ich mögte dich vor Liebe fressen.
Bey Hofe trifft man doch noch bessere Määdgen an,
Als man bey denen Bauren findet,
Drum hab ich auch das Dorff schon längst vergessen,
Und dencke nicht mehr dran.

Ler. Ze du verdammter Bösewicht/
Bist du mein Mann,
Und nimmst von andern Määdgen etwas an?

Silo. Sacht sacht, will dich in deinen alten Tagen,
Die Eysersucht noch plagen?

Ler. Ach hätt' ich dieses sollen wissen,
Ich hätte nimmermehr gefrent.

Silo. O ho, deswegen hätt' ich mich wohl nicht gehencft,
Hättstu mich nicht genommen,
Ich hätte tausend andere bekommen.
Der Määdgen wegen wird wohl keine theure Zeit,
Man siehet ihrer ganze Hauffen!

Lerinde. Ich weiß sie haben dir
Wohl schrecklich nachgelauffen.

Silo. Gedencke uur, wie thatstu nicht nach mir
Wie batst du um den ersten Kuß,
Du bist der klare Kern!

Ler. Verlogner schweig, sonst sterb vor Verdruß.

Silo. Sie hört die Wahrheit auch nicht gern.

Aria.

Die Leute wollen rasend werden,
Wenn man die liebe Wahrheit geigt;
Doch redt man wie sie's gerne hören,
So bleibet man in Gunst und Ehren,
Und jederman ist uns geneigt. Da Capo.
Ist nun der Zorn bald überhin?

Ⓔ

Nur

Ler. Nur fort du ungetreuer Sinn,
Ich mag von dir nichts weiter wissen.
Silo. Nun werd ich wohl verzweiffeln müssen. (gehet ab.)

Scen. 7.

Ler. Ach spiegelt euch an mir
Ihr lieben Mädgen ihr
Und glaubet keinen nicht
Der euch von reiner Lieb und ew'ger Treue spricht
Vergeht die Farbe mit den Jahren/
So werdet ihr Verdruß genug erfahren.

Aria.

Oh man schwagt doch gar zu süsse,
Wenn man unsre Gunst begehrt,
Doch wenn man uns hat betrogen,
Und das Netz zugezogen,
Wenn die Rosen auf den Wangen/
Und den Lippen sind vergangen,
Ach so hat man alle Tage,
Neues Wunder, neue Plage,
Die uns bis ins Grab beschwert. Da Capo.
(gehet ab.)

Scen. 8.

Bren. Boshafftes Glück/ so mustest du mich abermahl
Mit deinen Tücken kräncken,
Daß der Tyrann,
Sich noch am Leben schauen kan.
Fahr hin du ungetreuer Stahl!
(Er wirfft den Degen von sich.)
Was aber ist nun anzufangen?
Die Fillide wird dencken/
Mein Herze liebt sie nicht,
Und wo es liebt, so sey es doch verzagt/
Daß es sich nicht gewagt.
Deshwegen darff ich ihr Gesicht
Wohl nicht zu sehn verlangen;
Was ist nun anzufangen?

Aria.

ARIA.

Es heist mich zwar die Liebe hoffen,
 Jedoch mein Herze widerspricht.
 Es sagt der schönen Augen Sonnen
 Wo deine Flammen Gluh gewonnen/
 Sind dir nun ein Cometen-Licht, D. C. (gehet ab.)

Scen. 9.

Dam. Damira auf, nun ist es hohe Zeit,
 Wo du in Ruhe wünscht zu leben,
 Der Rache dich vollkommen zu ergeben!
 Und was erblick ich hier?

(Sie findet des Breno weggeworffenen Degen.)

Die Götter schmeicheln meiner Rach-Begier,
 Drum will mir ihre Gütigkeit
 Diß Schwert in meine Hände reichen,
 Dadurch soll die erbleichen,
 Die deszen Herz zu ihrer Lust erkiesst/
 Das mich allein zu lieben schuldig ist.

ARIA.

Ihr feurigen Schwellen,
 Der schmauchenden Höllen,
 Erschütteret euch mit Dampf und Blut!
 Auf schlaget mit euren entsetzlichen Flammen,
 Auf diese zusammen,
 So meiner Liebe Abbruch thut. D. C. (gehet ab.)

Scen. 10.

Der Schau-Platz zeigt eine wüste bergigte Gegend, im Prospect
 siehet man unter einem Felsen eine finckere Höle, worinnen
 Nigranes gefangen gehalten wird.

Nigr. Ihr Götter sagt einmahl/
 Ach saget einmahl an/
 Seyd ihr gerecht, und lasset doch geschehn,
 Daß meine! Unschuld muß in Fesseln gehn,
 Daß meine Treu muß diese Ketten tragen,
 Die nichts gethan,

Als was die Schuldigkeit befahl,
Laß nach, mich ohne Schuld zu plagen!

ARIA.

Traget doch ihr sanfften Lüffte!
Meine Seuffzer durch die Klüffte,
Dieser bangen Gegend hin!
Bringet sie zu meiner Schönen/
Sagt die Treue soll mich krönen!

Wenn ich längst erblaset bin. D. Cap.

Jedoch was läßt sich dort erblicken,
Vielleicht/daß mir die Götter Hülffe schicken.

Scen. 10.

Fillide in verstellter Kleidung, Nerillo.

Fill. Beliebter Schatz! Nigr. Du Leitstern meiner Seelen,
Nerillo. Bald fürcht ich mich allhier zu seyn.
Fill. Was vor ein ungerecht Befehlen,
Verdammt dich zu dieser Bein?
Nigr. Weil ich dem Könige das Leben wollen retten
Ertrag ich diese Ketten/
Doch wird der Kercker mir zum Paradiese,
Da ich das Glück genieße,
Dich mein Vergnügen noch zu sehn/
Ja, auch der Tod soll mich nicht kräncken
Fillid. Hör auf vom Sterben etwas zgedencken,
Ich kam hieher die Freyheit dir zu schencken.
Nerillo! Ner. Was? Fidell. Eröffne nun die Thür!
Ner. Es soll alsbald geschehn.
Fill. Nun kanst du dich mit meinen Kleidern decken,
Und so dem Tod entgehn,
Nerillo wird schon alle Anstalt machen;
Ich aber bleib an deiner Stelle hier.
Nigr. Geht diß Nigranes ein,
Daß die, so er verehrt,
An seiner stat gebunden möge seyn:
Fillid. Laß nichts dir Angst ertrecken,

Und

Nerill. Und folge meinen Willen,
Bedenckt ench lieber noch fein lange,
Fort, denn so kommt ihr ja den Tode aus dem Rachen!
Nigr. Mir ist um dich, mein Abgott/bange.
Fillid. Sey unbesorgt, ich will bald wieder bey dir seyn.
Nigr. So will ich den Befehl erfüllen
Fillid. Das Ende wird uns benderseits } erfreun!
Nigr. Vielleicht wird uns das Ende noch }

Aria a 2.

Unsr Liebt trotz dem Glücke,
Da sie bricht durch alle Pein!
Selbst die grause Toden-Höle/
Löschet nicht,
Unsrer Flammen reines Licht,
Denn die dir gewenhte Seele,
Kan nicht unbeständig seyn. Da Capo.
(Fillide gehet in das Gefängniß, Nigranes gehet ab.)

Scen. II.

Ner. Welch wunderliche Sachen
Heckt nicht die Liebe aus!
Sie kan aus Männern Weiber machen/
Und bringet es bey manchen gar dahin,
Daß er sich selbst nicht kennt/
Wer wolte doch in seinem Sinn/
Nicht über solche Pößen lachen,
Wenn die verkehrte Welt so mit der Latte rennt!

Aria.

Hasen, Schöpse/Hund' und Drachen/
Alles kan die Lebe machen,
Und braucht keine grosse Müh!
Wer sich läst durch sie betrogen/
Und folgt blindlings ihren Zügen,
Wird gar oft zum lieben Vieh. D. C.

(Entree derer Kerckmeister, so den Nerillo verjagen, und hinwiederum von Geistern, so aus den Klüfften kommen verjagt werden.)

Scen.

Scen. 12.

Bren.

Bekümmert und betrübt
 Muß ich die Einsamkeit erwehlen,
 Die dennoch meiner Seelen
 Gar schlechten Trost ihrem Leyden giebt.
 Creontes! wird nach meinem Leben stehn/
 Vor der Prinzessin Augen,
 Darff ich zu kommen mich nicht unterfangen,
 Drum muß ich in der Irre gehn,
 Und ganz umsonst nach vor'ger Ruh verlangen.

Aria!

Mein Vergnügen wird zur Leichen/
 Meine Lust liegt auf der Bahr/
 Aller Trost will sich entziehen/
 Da ich muß vor dieser fliehen/
 Die sonst mein Ergehen war. D. C. (gehen ab.)

Scen. 13.

Ein königlicher Saal.

Creontes, Lerinda.

Creont. | Ist dieses wahr, was du mir hinterbracht?
 Ler. | Ich lüge nicht! in frembder Tracht
 Hab ich sie mit Nerillen sehn
 Vor'kurzen aus dem Schloße gehn.
 Creont. | Weist du nicht wo sie hin?
 Den Weg genommen?
 Ler. | Ich konte nicht dahinter kommen.
 Creont. | Die Eifersucht erreget meinen Sinn,
 Und stellt ihm nicht viel gutes für.
 Ler. | Ich dächte schon
 Man konte es an ihrem Munde hören,
 Versteckte man sich hier
 Bis sie zurücke kehren.
 Ler. | Ja ich entferne mich nicht eh!
 Sie stellen sich denn ein.

Si

Ler. So recht du liebe Fillide,
Nun hab ich dir ein Bädgen zugericht/
Es schadet dir auch nicht,
Weil du mir meinen Mann verführt,
Das soll der Lohn,
Vor die geschencfte Kette seyn, (gehen an die Seite.)

Scen. 14.

Nigranes in Frauenzimmer Kleidung,
Nerillo mit ihm.

Neril. Nun sind wir ja
Einmahl mit Ehren da/
Die Fillide wird auch wohl kommen!
Nigr. Die ausgestandne Angst hat mich ganz mitgenommen;
Ich fühle nicht geringe Müdigkeit.
Ner. Setzt euch hier an die Seit'
Und thut in guter Ruh
Die Augen zu,
Ich will euch schon bewachen,
Und mir indeß auf meine eigne Hand,
Was lust'ges machen.
Da treff ich gleich mein Leib = Lied an,
Ich muß doch sehn. ob ichs noch kan.

Aria.

Immer lustig, ohne Sorgen/
Pactt ihr Grillen, pactt nur ein!
Denn ich will mit euren Plagen,
Mir das Herze nicht abnagen,
Diß soll meine Lösung seyn;
Immer lustig, ohne Sorgen!
Pactt ihr Grillen pactt nur ein.
Er schläfft schon sanfft und fest/
Ich werde, wie sichs mercken läst,
Mich auch ein wenig niederlegen,
Und meiner Ruhe pflegen.

Scen. 15.

Scen. 15.

Damira mit des Brenio Degen hernach Creontes und Lerinda,
Nigranes und Nerillo schlaffend.

Dam. Voll Zorn, voll Rach und Wuth,
Sucht ich jetzt meine Feindin zu erblicken!
O Freude! dort ersch ich sie/
Damira auf, den Stahl ihr in das Herz zu drücken/
Bergieß ihr Blut!

Creont. Halt! Ner. Ler. a 2. Was erhebt sich hier?

Ner. Wach auf Nigran!

Creont. Darffst du dich so viel unterstehen?

Ler. Herr König, schau es nicht im Zorne an,
Sie hats aus Raserey gethan.

Nigr. Nun ist's um uns geschehn.

Neril. Ich glaube selbst es wird nicht richtig gehn,

Lauff weg! Nigr. Wohin

Da uns der Ausgang nicht ohnmöglich fällt?

Dam. Creontes glaube nicht, daß ich

Im Kopff verwirret bin

Ich habe mich bisher verstellt,

Nun aber soll es weiter nicht geschehn.

Schau denn in mir, Blutgieriger Tyrann!

Dein Ehgemahl Damiren an,

Damiren deren Tod du boshaft hast begehrt,

Und die der Götter Gütigkeit,

Dich zu verfolgen doch nicht ließen untergehn.

Cr.Nig.Ler. Was hab ich jetzt gehört!

Neril. Wir kommen wohl bey der Gelegenheit

Annoch mit ganzem Kopff davon!

Dam. Doch last du ja den Tod mir zgedacht,

Unkeuscher Liebe ferner obzuliegen;

So geb ich dir diß Schwert,

Das deines Abgotts Tod begehrt

Zugleich auch freye Macht,

Diß Herze zu durchbohren,

Das dich vordem zu seiner Lust erkohren/
Erhebe die Betrügerin zum Thron,

Ich acht es alles nicht.

Was

Was wartest du durch meinen Tod dich zu vergnügen?

ARIA.

Nimm Tyranne, nimm das Eisen/
Ungetreuer nimm es hin!

Laß mein Blut die Erde färben/
Denn ich will mit Freuden sterben,

Weil ich in den finstern Grabe,
Diß zu meinem Ruhme habe!

Daß ich treu gestorben bin. Da Capo.

Verzagter was = = Creont. Damira halte ein/
Ich halte ein mich so zu quälen,

Ich lege mich zu deinen Füßen,

Behalte selbst den Stahl,

Durchstoß das Wohn-Haus meiner Seelen,

Auff daß sich meine Dvahl

Mit meinem Leben möge schließen.

Aria.

Ich gesteh es/ schönste Augen!

Daß ich euch zu viel gethan!

Allzu groß ist mein Verbrechen,

Säumt es nicht an mir zu rächen!

Nehmt mein Blut zum Opfer an! D. Capo.

Was wird noch daraus werden?

Vertilge mich Boshaftten von der Erden!

Nigr.

Creont.

Dam.

Mein, liebster König, werthester Gemahl!

Erhebe dich, da liegt der Stahl!

Denn da ich deine Reu erkannt;

So sey mein Herz dir wieder zugewandt.

Creont.

Die Götter ruff ich hier zu Zeugen an/
Daß ich die ungetreuen Flammen,

Forthin beständig will verdammen,

Ich bete dich mit reinsten Liebe an.

Doch wie bist du dem Tod entgangen?

Ler.

Mein Mann der hat sie aufgefangen/
Als sie die Fluth

§

Dem

Dem Ufer zugetrieben,
Und brachte sie mit sich nach Haus,
Sie gabe sich vor ein verlaßnes Mädchen aus,
Wir thäten ihr was möglich war
Zu gut,
Biß er sie endlich gar
Zur Tochter angenommen.

Creont.

Wohin ist Fillide gekommen?

Neril.

Nun kömmts an uns. Nigr. Du triffst den Nigran,
In der Prinzeßin Kleider an!

Creont.

Auf was vor Art

Entkamest du den Kerker, wo man dich verwahrt?

Scen. 16.

Fillide, hernach Breno, endlich Silo. Die
Vorigen.

Fillid.

Ich machts ihn frey von seinen Banden,
Nur dir zum Troß, nur dich zu kräncken,
Dich, der du mir den Untergang bestimmst.

Creont.

Kanst du von mir ein solches dencken?

Fillid.

Es machte mir dein eigener Mund,
Des falschen Herzens Vorsatz kund!

Creont.

Du hast nicht recht verstanden.
Jedoch es ist vorbei.

Du siehst indeßen hier Damireu,
Annoch am Leben,

Die ich nunmehr mit reiner Treu,
Und Liebe wieder werd umgeben.

Damira.

Zwar hab ich deinen Tod begehrt,
Als die du Schuld an meinem Ungelücke,

Dech weil das gütige Geschicke
Mein Leyd in Lust verkehrt;

So schenck ich dir das Leben.

Fillide.

Ich dancke, grosse Königin!

Nimm ein verbunden Herz zu deinem Dienste hin!

Ich

Breno. Ich lege mich, Großmächtiger! zu deinen Füßen,
Und bitte mir in Gnaden zu verzeihn,
Den Frevel welchen ich begangen,
Da ich das Schwert auf dich gezückt.
Und welches ich
In deine Brust gedrückt.
Wo es Nigranes nicht verwehrt,
Die Liebe brachte mich
Zu solchen Unterfangen.

Silo. Ich mag sein Trinck-Geld nicht verlangen!
Creont. Berruchter! Nigr. Diese Hand hat dich
Mein König dazumahl befreyt,
Creont. Laß dich mein Prinz vor solche Treu
Von mir umfassen.

Dam. Da uns des Himmels Gütigkeit
Nun wiederum vereint,
So schenck dem Breno sein Verbrechen,
Und laß die Macht der Liebe vor ihn sprechen.

Creont Ich will es denn geschehen lassen,
Wol deine Bitten mir Befehle seynd.
Doch daß er nicht ohn alle Straffe ist,
Soll Fillide sich dem Nigran vermählen.

Nigr. Ich küsse dich du Labfahl meiner Seelen.
Bren. Ich dancke zwar mein König vor das Leben,
Doch werd ich es vor Schmerz
Nunmehr bald von mir geben.

ARIA.

Da mein Liebestes mir entrissen,
Will ich meine Augen schließen,
Und mit Lust zum Grabe gehn/
Denn ich werde durch mein Sterben/
Mir nunmehr die Ruh erwerben,
Die ich lebend nicht kan sehn.

D. Cap.

Silo. Willst du dich denn nicht auch mit mir vertragen? (zu Ler.)
Ner. Zu Dingen die geschehn

Muß

Muß man das Beste sagen,
Bezwingen denn das alte Herz!
Es sey! Silo. Das war ein Wort!

Ler:

Creo. Dam.
Fill. Nigr.

So ziehen die Kummer-Wolcken fort!

Creont.

Damiren meine Lust
Und eure Freude zu bezeigen,
Last aus der treuen Brust,
Noch einen Wunsch zum Sternen steigen!

Schluß Chor.

Alles Glück und Wohlergehen
Müße stets zum Dienste stehen/
Dir/vollkommne Königin!
Amor giebt mit seinen Schätzen/
Deine Seele zu ergeben/
Sich zum frohen Lust-Gewinn.

Da Capo.

Il Fine dell' Opera.



Lat. Germ. rec. B 200,5 197th 47th

10 2 2009